

Quelle: agrarheute vom 02.01.2020

Autor: Dr. Olaf Zinke

Der größte Teil des **Strompreises** sind Steuern



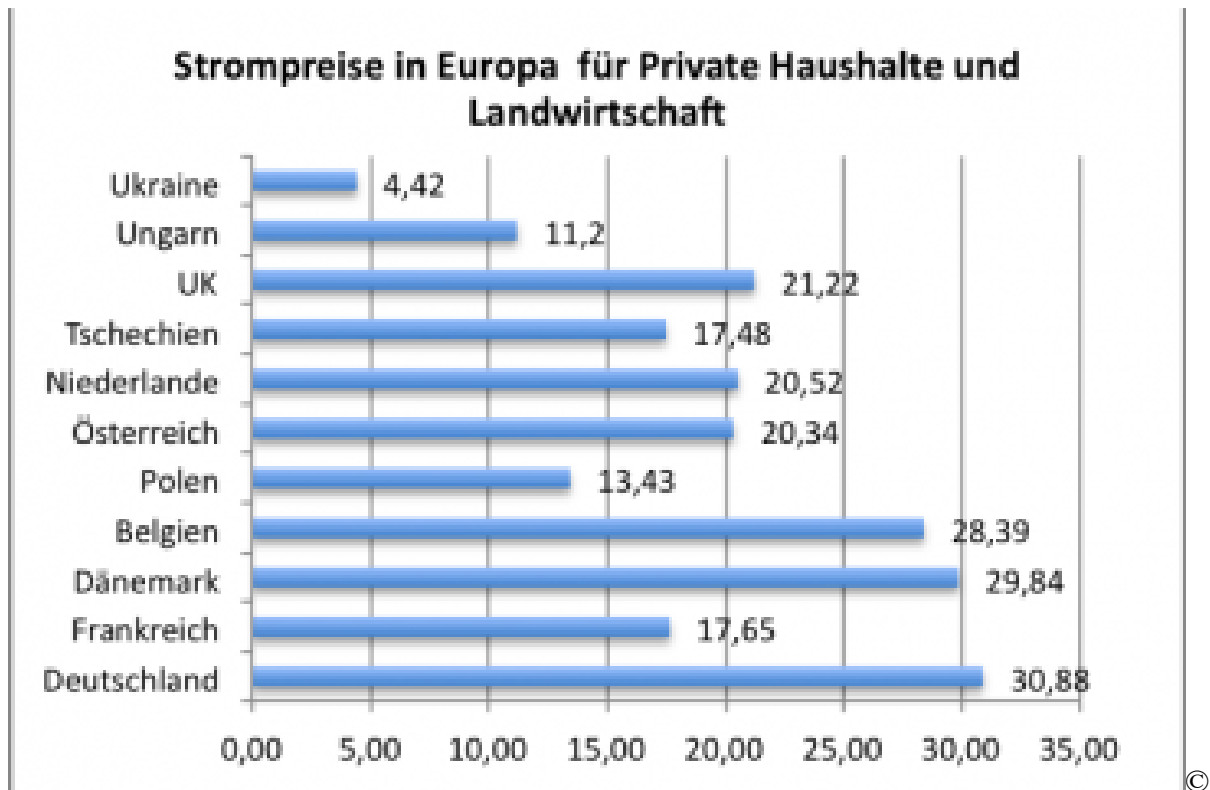
© danheighton/AdobeStock

Den Großteil der Stromkosten für Verbraucher, Landwirte und Gewerbetreibende machen die staatlichen Gebühren des Strompreises wie Steuern, Abgaben und Umlagen aus: Nämlich 53,8 Prozent. Darin enthalten sind die Stromsteuer, die Abgaben an die Kommunen sowie die Kosten, die sich aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), dem Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz (KWKG) und der Offshore-Netzumlage sowie der Mehrwertsteuer ergeben.

Dazu kommen dann noch die Gebühren für die Nutzung der Stromnetze von immerhin 23,5 Prozent. Die Netzentgelte sind im bundesweiten Schnitt in den letzten 10 Jahren um fast 30 Prozent gestiegen. Sie sind damit der zweitgrößte Kostenblock auf der Stromrechnung für private Stromkunden. Der Anteil den die Versorger für die Beschaffung, den Vertrieb und als Gewinn behalten, liegt nur bei 22,7 Prozent.

Fakt ist damit: Seit der Jahrtausendwende haben sich Steuern und Abgaben etwa verdreifacht. Die Denkfabrik Agora glaubt, dass die Strompreise in Deutschland noch mindestens bis 2023 steigen könnten, schon allein, weil die Kosten des Netzausbaus und der Netzsteuerung immer stärker zu Buche schlagen.

Deutschland ist Weltmeister – bei den Strompreisen



Adobestock

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war Strom bereits vor der aktuellen Erhöhung nirgends in Europa so teuer wie in Deutschland. Im ersten Halbjahr 2019 lag der Preis pro Kilowattstunde bei 30,88 Cent. Das war gut ein Cent mehr als im 1. Halbjahr 2018. Auch das bis dahin teuerste Stromland Dänemark haben die Deutschen nun überholt. Bei unseren nordischen Nachbarn sind die Preise nämlich gesunken.

In Frankreich ist das Preisniveau dagegen mehr als 40 Prozent niedriger als hier. In den Niederlanden beträgt der Abschlag auf den deutschen Strompreis 45 Prozent und in Polen müssen die Landwirte und Verbraucher nicht einmal die Hälfte der hiesigen Preise zahlen. Das ist von der Kostenseite sicher ein beträchtlicher Wettbewerbsnachteil für die deutschen Landwirte und Gewerbetreibenden. Und die Preise dürften weiter steigen – wenn die EEG-Umlage nicht wie angekündigt gesenkt wird. Doch das wird schwer, denn 2030 sollen rund 65 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen kommen. Das könnte die Kosten für die EEG-Umlage und auch den Strompreis weiter nach oben treiben.